309-317). — S. 7 müssen die Patčark' in das 9. Jh. gesetzt werden (vergl. P. Ant'abyan in Banber Matenadarani 10 (1971) 118). — S. 6 sollte man noch die Zitate bei Johannes von Jerusalem anführen (vergl. Muséon 86 (1973) 291). — In der kurzen Skizze über die armenische Geschichte wird (S. 113) ein Konzil von Aschtischat aufgeführt, das bei Mxit'areanc' (Vagharschapat 1874) und dann bei Simon Weber (1903) und bei Fliche et Martin (1948) erwähnt wird, dessen Tatsächlichkeit schon von M. Ormanian (Azgapatum 1 (1912) Sp. 313) bestritten wurde und das bei K. Sarkisseean (1965) nicht mehr aufgeführt wird. Doch tun diese Nebensächlichkeiten der gediegenen Arbeit keinen Abbruch.

Michel van Esbroeck

Basilio Talatinian, *Il Monofisismo nella Chiesa Armena. Storia e Dottrina*, Franciscan Printing Press, Jerusalem 1980, 122 S. (= Studium Biblicum Franciscanum, Analecta 14).

Der in gedrängter Kürze geschriebene Traktat von B. Talatinian widmet der Geschichte nur wenig Raum (S. 11-46), bedeutend mehr aber der Christologie der sogenannten monophysitischen armenischen Schriftsteller (S. 47-87). Die Zusammenfassung am Ende des Buches (S. 87-106) zeigt die weitgehende Übereinstimmung der armenischen mit der katholischen Christologie und ermöglicht einen zuversichtlichen Ausblick in die Zukunft. Eine Reihe von 38 im Anhang (S. 107-118) im armenischen Originaltext veröffentlichten dogmatischen Texten bietet dem Leser eine gute Gelegenheit, den Standpunkt der armenischen Kirche in der Christologie genauer zu bestimmen. Unter den weniger bekannten hier angeführten Autoren findet man den interessanten Erzbischof Jakob Nalian von Konstantinopel (18. Jh.), der 17 Unterscheidungen zwischen den Begriffen »Natur« und »Person« aufzählt (S. 85f). Auch Malachia Ormanians Christologie ist sorgfältig wiedergegeben (S. 75-76). Die geschichtlichen Angaben sind mitunter veraltet: das 2. Konzil von Dwin ist auf den 21. März 555 anzusetzen, während Talatinian (S. 32) nach Dulaurier (1855) dafür 551 angibt; S. 25 wird die Verurteilung des Konzils von Chalkedon fälschlich schon mit dem Henotikon zusammengeworfen. Im übrigen ist die Darstellung zutreffend und durch die Aussagen vieler Autoren belegt. Bei dem knappen Umfang mußte sich Talatinian auf die dogmatische Darstellung der Christologie beschränken, ohne noch auf die Auswirkungen in der Liturgie einzugehen. Talatinian ist es gelungen, die dogmatischen Beziehungen zwischen der armenischen und der katholischen Christologie knapp und zutreffend zu beschreiben.

Michel van Esbroeck

Werner Vycichl, *Dictionnaire Étymologique de la Langue Copte*, Leuven, 1983.

Neben dem in den Jahren 1965-1977 erschienenen »Koptischen Handwörterbuch« von W. Westendorf und dem 1976 herausgegebenen »Coptic Etymological Dictionary« von J. Černý liegt mit dem »Dictionnaire Étymologique de la Langue Copte« von W. Vycichl ein drittes koptisches Wörterbuch mit etymologischer Basis vor, das nach der deutschen und englischen Sprache nun auch die französische berücksichtigt.

Der Bedarf an solchen Nachschlagewerken war in den letzten Jahrzehnten immer ersichtlicher geworden und beruhte auf einer dringend notwendigen Aktualisierung der bis dahin meist verwendeten Standardwerke: dem 1921 erschienenen »Koptischen Handwörterbuch« von W. Spiegelberg und dem 1939 veröffentlichten »Coptic Dictionary« von W.E. Crum.

Zum einen ließen sich auf sprachwissenschaftlicher Ebene (einschließlich der Dialektforschung sowie der Untersuchung von Einflüssen aus und auf Nachbarsprachen) gewaltige Fortschritte verzeichnen, zum anderen hat sich die Materialbasis erheblich erweitert, und das nicht nur durch den so bedeutenden Fund der koptisch-agnostischen Bibliothek von Nag' Hammadi. Die Frage

nach der Notwendigkeit eines dritten Wörterbuches neben denen von Černý und Westendorf begründet R. Kasser in seinem kurzen Vorwort zum »Dictionnaire« folgendermaßen: Die beiden anderen Werke sind schon an sich von sehr unterschiedlichem Charakter; während Černýs Schwerpunkt auf der etymologischen Seite liegt, bemüht sich Westendorf vor allem um ausführlichste Aufarbeitung der unterschiedlichen orthographischen und dialektbezogenen Varianten. Der »Dictionnaire« Vycichls versucht hier eine Lücke zu schließen, indem er die etymologische Ebene zum Teil nach seinen eigenen Forschungsergebnissen erweitert, ohne die zahlreichen Dialekte allzusehr zu vernachlässigen. Darüber hinaus verweist Kasser auf die zahlreichen Verdienste des Herausgebers und bezeichnet die vorliegende Arbeit als eine gelungene Synthese von breit angelegtem Untersuchungsfeld und fundierter Kenntnis der notwendigen Methodik.

Obwohl Kasser teilweise selbst bei der Zusammenstellung mitgewirkt hat, versteht er den »Dictionnaire« als ausschließliches Werk des Herausgebers: »Car pour l'essentiel, l'ouvrage présenté ici, dans sa conception générale comme dans son détail, est et reste incontestablement l'œuvre de Werner Vycichl seul«. Als weiteres besonderes Verdienst hebt Kasser hervor, daß nun endlich auch ein koptisches Wörterbuch in französischer Sprache vorliegt. Mag man ihm angesichts der zahlreichen Publikationen in französischer Sprache auch zustimmen, so sollte man aber nicht vergessen, daß es für einen an der koptischen Sprache Interessierten unerheblich sein sollte, ob ein vorliegendes Standardwerk auf englisch, deutsch oder französisch herausgegeben worden ist.

Der »Dictionnaire« selbst ist sehr klar und übersichtlich strukturiert. Eine Einführung beschreibt Grundlagen, Nomenklatur und verwendete Kürzel in ausführlicher Weise, sowie die jeweils als Grundlage herangezogenen Standardpublikationen. Während die hieroglyphische Schreibweise und die unterschiedlichen Umschriften der gängigen Norm entsprechen, richtet sich seine Vokalisierung der ägyptischen Begriffe teilweise nach seiner eigenen Rekonstruktionsmethodik, die auch Dialektvergleiche, griechische und arabische Umschreibungen oder Parallelen in anderen Nachbarsprachen berücksichtigt.

Gliederung und Kürzel der verschiedenen koptischen Dialekte richten sich strikt nach der von R. Kasser¹ erarbeiteten Grundlage.

Den Bereich der Nachbarsprachen unterteilt er in eine hamitische (Ägyptisch/Koptisch, Berberisch, Tschadsprachen und Kuschitisch) und eine semitische (Akkadisch, Hebräisch, Aramäisch, Arabisch und Äthiopisch) Gruppe.

Neben Griechisch werden aber auch zahlreiche andere Sprachen herangezogen, die u.a. der indoeuropäischen, asiatischen oder afrikanischen Sprachgruppe angehören.

Eine ausführliche Bibliographie, ein umfangreiches Abkürzungsverzeichnis und eine kurze Zusammenstellung (mit jeweiliger Erläuterung) der die Phonetik betreffenden Fachtermini schließt die Einführung ab.

Im folgenden Hauptteil werden die einzelnen Lexeme durch eine fettere Drucktype hervorgehoben, Umschriften und Titel von Zitaten in jeweils anderer Type abgesetzt. Ägyptisch, Hebräisch und Arabisch sind in der jeweiligen Schrift, Umschrift und Übersetzung wiedergegeben, Griechisch mit Übersetzung, Demotisch und die übrigen Sprachen nur in Umschrift mit Übersetzung. Die angesprochenen Lexeme erhalten jeweils einen eigenen Abschnitt, wobei die Gliederung auch auf semantischer und nicht ausschließlich auf phonetischer Struktur basiert.

Angenehm ist die teilweise Einarbeitung von Namen und Ortsangaben, auch wenn ihre Herkunft nicht ägyptisch ist, sie aber im koptischen Sprachgebrauch häufig anzutreffen sind.

Die einzelnen Abschnitte sind weit ausführlicher gestaltet als bei Černý oder Westendorf, wobei besonders die sehr umfangreichen Publikationsverweise hilfreich sind.

1 R. Kasser, in: BIFAO 73, 1973, 71 ff. und in: Muséon 93, 1980, 53 ff., 237 ff.; 94, 1981, 91 ff.

Ausführliche Indizes erleichtern das Auffinden von Begriffen, neben einem französischen und ägyptischen ist vor allem auch der koptische Index (nach lateinischem Alphabet geordnet) eine große Hilfe, da zahlreiche Begriffe nur sekundär, d.h. unter einer anderen Form oder Schreibung, aufgeführt werden und somit nicht immer leicht zugänglich sind.

Weitere Indizes betreffen Demotisch, Griechisch sowie alle anderen im lexikalischen Teil verwendeten Sprachen, so daß auch hier eine hervorragende Übersichtlichkeit entsteht.

Nach einem kurzen Abschnitt mit Nachträgen und Verbesserungen schließt der Band mit einer Ägyptenkarte, in der einige der wichtigsten Orte mit ihren koptischen Namen verzeichnet sind. Im direkten Vergleich mit Westendorfs »Koptischem Handwörterbuch« erstaunt allerdings, daß gut ein Drittel weniger übersetzte Begriffe erscheinen, obwohl etwa gleichviele koptische Lexeme angegeben sind. Die besondere Strukturierung des lexikalischen Teils verweist zahlreiche Dialekt- und Schreibvarianten in die zweite Reihe, so daß sie nicht in der alphabetischen Abfolge wie bei Westendorf in Erscheinung treten.

Trotz der hervorragenden Eigenschaften des »Dictionnaire« müssen einige Bedenken angesprochen werden. Will man dieses Wörterbuch als Verbindungsglied oder Ergänzung zwischen den beiden anderen von Černý und Westendorf verstanden wissen, so erfreut zwar einerseits die Erweiterung des Begriffsspektrums, verwundert andererseits aber das Fehlen einer ganzen Reihe von Formen¹, Begriffen², Begriffskombinationen³, und anderer etymologischer Vorschläge⁴, die gerade in einem so ausführlichen Werk nützlich gewesen wären, und auf die in der von Vycichl zitierten Literatur sonst mehrfach verwiesen wird⁵.

Es ist schade, daß andere Ansätze der etymologischen Forschung nicht konsequenter eingearbeitet worden sind, wobei es dem Herausgeber selbstverständlich jederzeit offengestanden hätte, wie von ihm ja auch teilweise praktiziert⁶, eine Gegendarstellung oder Zurückweisung zu formulieren. Gerade bei einem lexikalischen Standardwerk dieser Art mit sehr eigenständigen Forschungsergebnissen würden verstärkte Verweise auf solche Ansätze die Aufgabe als Nachschlagwerk stärker unterstreichen.

Abschließend ist zu bemerken, daß der »Dictionnaire Étymologique de la Langue Copte« eine dankenswerte Ergänzung zu den bereits vorhandenen Wörterbüchern bietet. Er zeichnet sich vor allem durch breit angelegten Sprachvergleich, Ausführlichkeit und Übersichtlichkeit, sowie umfangreiche Publikationsverweise aus. Zahlreiche Detailfragen im Bereich von Vokalisation und Etymologie, aber auch die Methodik selbst werden noch zu ausführlicher Diskussion Anlaß geben.

Regine Schulz

1 Z.B. Angabe des Partizipium conjunctum.

2 Z.B. **om** »brennen«, **sm** »Brennen, Glut«, vgl. Westendorf, Koptisches Handwörterbuch, 1977, 528.

3 Z.B. **we-nniqi** »Atemzug«, zusammengesetzte Ableitung der Schreibung **w3-** (S, B, F) von **caw** (S) »Schlag, Hieb«, vgl. Westendorf, a.a.O. 206. **kadote** »Köcher«, zusammengesetzte Ableitung von **kw**, op. cit. 56.

4 Z.B. **bn** »Denkmal, Grab«, dem. b.t., vgl. Vycichl, 24; nach Westendorf, a.a.O. 492 möglicherweise auf **b3j** »Loch« basierend (WB I, 417); nach Osing, Die Nominalbildung des Ägyptischen, 1976, 248, 819, Anm. 1081 von **b3** »hacken«. — **swt** »Kelter«, dem. hrwt, vgl. Vycichl, 311; nach Westendorf, a.a.O., 568 möglicherweise Ableitung von **g3h** (Var. grh), hierzu auch Osing, a.a.O., 158, 657, Anm. 692.

5 Z.B. Vycichl, 256,

6 Z.B. **abw** »Filet (de pêcheure, d'oiseleur)«, Vycichl, 3, weist den etymologischen Ansatz **bj.t** von Osing, a.a.O., Anm. 761 zurück, zu Gunsten einer Wortstruktur **Xbw.t**, wobei **X** einen unbekanntem Radikal bezeichnet.

Paul-Hubert Poirier, Enzo Lucchesi, *La Version Copte de la Prédication et du Martyre de Thomas* (= *Subsidia Hagiographica*, n° 67) Société des Bollandistes, Bruxelles 1984.

Mit dem vorliegenden Band Nr. 67 der *Subsidia Hagiographica* hat P.-H. Poirier eine möglichst vollständige Fassung der koptischen Version der Thomas-Akten zusammengestellt und inhaltlich strukturiert. In einem ausführlichen Vorwort bespricht E. Lucchesi die kodikologischen Grundlagen, d.h. Zusammenstellung, inhaltliche Einbindung und Rekonstruktion der einzelnen Kodizes.

Die Thomas-Akten wurden nicht als isolierte Einzelwerke verstanden, sondern eingebunden in die *Acta Apostolorum Apocrypha*. Die Wiedergewinnung der ursprünglichen Struktur der einzelnen Texte und damit des inhaltlichen Kanons des Weißen Klosters für Thomas-Akten und Martyrium unterlag wegen der großen Anzahl von einzelnen Blättern und Fragmenten und ihrer weiten Verstreuung außerordentlichen Schwierigkeiten. Zwar war schon mehrfach eine inventarische Erfassung versucht worden, eine glaubhafte Rekonstruktion der einzelnen Kodizes jedoch nicht. Die Arbeit von Françoise Morard, die sich mit einer kodikologischen Ordnung beschäftigt, wurde den Autoren erst nach Abschluß ihrer Arbeit bekannt, und E. Lucchesi bespricht ihren Versuch in einem Nachwort. Auf der Basis der von P.-H. Poirier erarbeiteten Anordnung der Fragmente setzt er sich vor allen kritisch mit einigen ihrer Zuschreibungen auseinander. Für die von F. Morard als Kodex DM bezeichnete Schrift glaubt er z.B. drei unterschiedliche, voneinander unabhängige Kodizes verifizieren zu können.

P.-H. Poirier rekonstruiert überzeugend für Predigt und Martyrium des Thomas sieben Schriften, die mit den Buchstaben A-F und M gekennzeichnet werden. Während E. Lucchesi in seinem Vorwort die kodeximmanente Einbindung der Texte in die *Acta Apostolorum Apocrypha* und die Zusammenstellung aller zugehörigen Fragmente vornimmt, bezieht sich P.-H. Poirier in seiner folgenden Einleitung nur noch auf inhaltliche und technische Daten der Predigt und des Martyriums des Thomas selbst.

Alle Texte sind zweispaltig und in Majuskeln geschrieben, die Blätter zum Teil mit Ornamenten geschmückt. Der Dialekt ist sahidisch mit zahlreichen Einflüssen aus dem Fayyumischen, Achmimischen, Subachmimischen und Bohairischen und weist darüber hinaus zahlreiche Eigentümlichkeiten in der Schreibweise auf, die leider nicht eigens zusammengestellt wurden. Innerhalb der Kodizes entfallen 36 erhaltene Blätter auf Thomas-Akten und Martyrium.

Kodex A beinhaltet ausschließlich Predigten.

Kodex B enthält Predigten und Martyrien. Mit 25 erhaltenen Blättern handelt es sich um eine der am besten erhaltenen Schriften.

Kodex C und D schildern ausschließlich Martyrien, wobei wegen der Ähnlichkeit des Schriftbildes die jeweilige Zuweisung der Fragmente schwierig ist. In beiden Schriften blieb jeweils der Beginn des Martyriums des Thomas erhalten.

Kodex E beschäftigt sich ebenfalls ausschließlich mit Martyrien, wobei sich der gesamte vordere Teil auf Thomas bezieht.

Kodex F beinhaltet wiederum Predigten und Martyrienberichte, die nur für Thomas und Bartholomäus erhalten geblieben sind.

Kodex M ist mit dem Manuskript New York, Pierpont Morgan Library M 635, gleichzusetzen, in dem die Martyrienberichte der Apostel fast vollständig erhalten geblieben sind.

In einer synoptischen Tabelle setzt E. Lucchesi die in den Kodizes und im Neuen Testament genannten Apostel in ihrer jeweiligen Reihenfolge zueinander in Relation. Dieses übersichtliche Schema ermöglicht es hervorragend, die Zusammengehörigkeit und Abhängigkeit der einzelnen Texte untereinander abzulesen.

In seinem anschließenden Vorwort geht P.-H. Poirier leider nur sehr knapp auf Inhalt und